

KIRCHGEMEINDE RÜDELSWIL

Kirchgemeindepräsidentin: Ruth Blaser, 3439 Ranflüh, Telefon 034 496 84 83
 Sekretariat / Reservation Pfrundscheune: Leni Kernen-Maurer, Telefon 034 496 84 18
 Pfarramt: Lorenz Schilt, Telefon 034 496 73 48
 Sigristen: Hansueli und Maria Hertig, Telefon 034 496 79 72
 www.kircheruedelswil.ch

KIRCHLICHE HANDLUNGEN

Im Februar

Beerdigungen

5. Februar:
 Ella Brechbühl-Gerber, geb. 1929,
 Holzmatzstock / Dahlija Lenggen, Langnau
 Walter Fankhauser, geb. 1933, Mühle,
 Aeschau
 9. Februar: Johanna Margaretha «Hanni»
 Brechbühler-Leuenberger, geb. 1916,
 Steghüsi Horben

«Gott vertrauen heisst: sich verlassen auf das, was man hofft und fest mit dem rechnen, was man nicht sehen kann.»

HEBRÄERBRIEF 11,1

WIR GRATULIEREN

Zum 92. Geburtstag

4. April: Marie Bärtschi-Lehmann,
 Alterszentrum Eggwil

Zum 90. Geburtstag

26. April: Ferdinand Ritter-Stucki,
 Lüthshalde, Aeschau

Zum 75. Geburtstag

10. April: Walter Schwarz-Röthlisberger,
 Vorder Unwillen, Aeschau
 28. April: Heinrich Waltert,
 Alterssitz Neuhaus Aaretal, Münsingen

«Ich finde das Alter nicht arm an Freuden; Farben und Quellen dieser Freuden sind nur anders.»

FRIEDRICH VON HUMBOLDT (1767–1835)

Wir gratulieren der Jubilarin und den Jubilaren von Herzen zum Geburtstag und wünschen alle Gute und Gottes Segen.
 Möge Euch auch im neuen Lebensjahr die Freude in vielen Farben begegnen.

GEDANKENSTRICH

Jesus Christus, Frühlingssonne

Nach einem kalten und langen Winter berührt uns die Frühlingssonne jeweils besonders intensiv.

Sie belebt unsere Lebensgeister und lässt uns freudig an den kommenden Sommer denken.

Solche Frühlingserfahrungen klingen in mir an, wenn in der Bibel von Jesus Christus als dem Licht der Welt die Rede ist: Diese Worte erinnern ans wärmende Licht, das nach der Kälte des Winters die Christrose unter dem Schnee hervor spriessen lässt. Die Christrose – dem Wintertod trotzendes Leben – gemahnt uns an Ostern. Im Osterereignis zeigt sich: Es erstrahlt eine Sonne über uns, wir sind auch in den Winterzeiten des Lebens nicht allein. Jesus geht an unserer Seite. Jesus Christus – ganz Mensch und ganz Gott. Er will uns begleiten in die Helligkeit, die von Gott kommt. Er will uns befähigen, die Wärme Gottes erfahren zu dürfen. Er will unseren Blick dorthin leiten, wo es hell wird in uns, dorthin, wo ein Licht ewig leuchtet. Und er weiss um die dunklen Zeiten des Lebens, weiss um unsere Zweifel und Nöte. Sie gehören zu unserem Menschsein. Doch in den seelischen Winterzeiten sich nach dem Licht sehnen, in der Not einen Trost erahnen können, in der Dunkelheit der Trauer sich am Frühlingslicht erfreuen – das sind Ostererfahrungen. Hier und Jetzt. Ja, das Licht Gottes bricht nicht wie die gleissende Julisonne in die Welt ein, viel mehr wie die Frühlingssonne, sanft und stark. Nicht grell leuchtend, aber mit einer Kraft, die – wie die der Christrose – der Winterkälte unseres Lebens standhält.

Dass Sie, liebe Leserin, lieber Leser, sich von dieser Frühlingssonne wärmen lassen, das wünsche ich Ihnen von Herzen.

UELI SCHÜRCH



«Alle Menschen sind hochgeboren; denn alle sind Gott verwandt, alle tragen in sich schöpferische Kraft.»

JEREMIAS GOTTHELF (1797–1854)

GOTTESDIENSTE

Freitag, 2. April 9.30 Uhr
Karfreitags-Gottesdienst mit Abendmahl
 (Pfr. Lorenz Schilt)

Ostersonntag, 3. April 20.00 Uhr
Ostervigil in der Kirche

Sonntag, 4. April, 9.30 Uhr
Oster-Gottesdienst mit Abendmahl
 (Pfr. Lorenz Schilt).
 Mitwirkung des Männerchors Rüdelswil Zollbrück. Anschliessend «Eiertütsche» in der Pfrundscheune.

Dienstag, 6. April, 10.00 Uhr
Andacht mit Abendmahl
 im dahlija Zollbrück
 (Pfrn. Annemarie Beer)

Sonntag, 11. April, 20.00 Uhr
Abend-Gottesdienst
 (Pfr. Stephan Bieri Lützelflüh)

Sonntag, 18. April
Gottesdienst in Lauperswil
 kein Gottesdienst in der Kirche Rüdelswil (Leuenbergschiessen).

Dienstag, 20. April, 10.00 Uhr
Andacht im dahlija Zollbrück
 (Pfr. Martin Benteli)

Mittwoch, 21. April, 9.30 Uhr
Andacht im Alters- u. Pflegeheim Dändlikerhaus, Ranflüh
 (Pfr. Lorenz Schilt)

Sonntag, 25. April, 9.30 Uhr
Gottesdienst (Pfr. Lorenz Schilt).

Sonntagsschule in Ranflüh (Schulhaus):
 Diese Daten werden im Anzeiger publiziert.

Auskunft erteilen: Christine und Ernst Tanner, Telefon 034 496 81 05.

JUGEND

Wald-Werk

Samstag,
 24. April 2010,
 10.00 – 15.00 Uhr

Ein Morgen – Mittag im Wald für Kinder von der 1. bis 5. Klasse.
 Mit Geschichten, Kochen, Essen, Basteln und Spielen.
 Treffpunkt und Abschluss beim Schulhaus Ranflüh.
 Versicherung ist Sache der Eltern.
 Informationen und Anmeldung bis am Mittwoch, 21. April 2010 bei:
 Barbara Schröder, Zollbrückstrasse 25,
 3439 Ranflüh, Telefon 034 496 50 81



SENIOREN

Die Seniorenferien finden dieses Jahr wieder im Toggenburg (Alt St. Johann) statt, und zwar vom 17. bis 23. August 2010.



KIRCHLICHE HANDLUNGEN

Taufen

21. Februar: Yanik Siegenthaler,
 Blindenbach, Rüdelswil
 7. März: Luca Stettler, Ried, Ranflüh

Beerdigungen

17. Februar: Martha Schneider-Wüthrich,
 geb. 1927, Rüdelswil
 26. Februar: Johann Wittwer, geb. 1922,
 Ey 523 a, Ranflüh

VERANSTALTUNGEN

Montag, 26. April, 13.30 Uhr
Basarhandarbeiten,
 in der Pfrundscheune

Glungge – Jugendtreff Zollbrück

Treffpunkt für alle Jugendlichen ab der 7. Klasse, Spiel und Spass, alkohol- und rauchfrei.
 Informationen unter: www.glungge.net;
 glungge@glungge.net;
 079 735 75 61 (Simon Baumgartner)

MITTEILUNG

Abwesenheit des Pfarrers

Pfr. L. Schilt ist vom 10. bis 16. April im Einsatz der Notfallseelsorge des Kantons Bern (Care Team).
 In dringenden Fällen wende man sich an Pfr. E. Grossenbacher:
 Telefon 034 431 37 28.

RÜCKBLICK

Rückblick auf die Weiterbildung

Die Landeskirche und die Kirchgemeinde haben mir letztes Jahr eine längere Weiterbildung (Sabbatical) ermöglicht. Diese Zeit habe ich benutzt, um mir Gedanken über diverse Glaubensgemeinschaften und deren Spiritualität zu machen. Nachfolgend gebe ich Ihnen ein paar Eindrücke meines dreiwöchigen Aufenthaltes im Bildungs- und Begegnungszentrum in Montet FR.

Die Fokolar-Bewegung

Die Fokolar-Bewegung ist eine in 182 Ländern vertretene Bewegung von Menschen, die sich für Einheit und Geschwisterlichkeit engagieren. Sie ist 1943 in Trient entstanden und wird zu den christlichen Aufbruchsbewegungen des 20. Jahrhunderts gerechnet. Ihre Ursprünge liegen in der katholischen Kirche, doch engagieren sich in der Bewegung inzwischen Christen aller Kirchen. Die stark ökumenisch ausgerichtete Gemeinschaft zählt heute nach eigenen Angaben über 140 000 Mitglieder. Heute fühlen sich ihr auch Menschen anderer Religionen und nicht-religiöser Weltanschauungen verbunden. Die Schwerpunkte der Fokolar-Bewegung liegen deshalb sowohl im gesellschaftlich-sozialen als auch im kirchlich-religiösen Bereich.

Als Begründerin gilt Chiara Lubich. Sie hatte die Fokolar-Bewegung als 23-Jährige gegründet und bis zu ihrem Tod (14.3.2008) geleitet. Die Idee dazu entstand in der Zeit, als sie mit Freundinnen während des zweiten Weltkrieges in einem Bunker ausharrten. Sie begriffen, dass Gott kein ferner, unerreichbarer Gott ist, der mit unserem Leben nichts zu tun hat. Hier im Bunker erfuhren sie,

wie Gott mit seiner Liebe in das Leben eintritt. Chiara Lubich meint dazu: «Wie Licht und Feuer brach er (Gott) über uns herein?». Seither treten immer mehr Menschen der Bewegung bei, um sich gemeinsam auf den Weg zu Gott machen.

Gelebter Glaube

Schon zu Beginn sei festgehalten: diese Gemeinschaft hat mich nachhaltig beeinflusst. Warum? Weil die Menschen auf mich einen ganz besonderen Eindruck machen. Dieser Eindruck hat mit ihrem Glauben zu tun. Jeden Tag spürte ich diesen Glauben. Mal war es die Freundlichkeit, mal die Aufmerksamkeit, ein anderes Mal die Zuvorkommenheit mit der sie mir begegneten. Es ist der gelebte Glaube, der ständig das Du sucht. In ihren Augen war die ständige Bereitschaft zum Dialog zu sehen. Die Verständigung war nicht immer einfach. Die Studenten sprachen ihre eigene Sprache. Viele kamen aus Brasilien. Entweder verständigten wir uns auf Portugiesisch oder auf Italienisch. Noch schwieriger hatten es Schüler aus dem Fernen Osten. Sie lernten in Kursen mühsam Italienisch. Diese Sprache ist in allen Zentren der Fokolarbewegung die Hauptsprache. Wer sie nicht beherrscht, ist umso mehr auf die Sprache des Herzens angewiesen, um die jeder angehende Fokolarstudent nicht darum herumkommt.

Leben in Gemeinschaft

In Montet leben die Fokolari zölibatär, aber immer in Gemeinschaft. Getrennt nach Geschlechtern wohnen sie in Gruppen von 4 bis 8 Personen. Gerne nehmen sie sich Zeit für Besucher. Der Mitmensch steht bei ihnen im Mittelpunkt. Am Abend luden sie mich öfters in ihre Wohngemeinschaften ein. Hier erzählten sie aus ihrem Leben und stellten auch gerne Fragen an ihre Besucher. Eine an mich gerichtete Frage lautete, ob ich an Wunder glaube. Daraus entstand eine rege theologische Diskussion. In ihrer Freizeit erkunden sie auch mal die nähere Umgebung mit dem Fahrrad oder machen einen kleinen Spaziergang. Ein älterer Priester lud mich sogar zum Skating ein. Die Fokolari sind geistig offen und schliessen sich nicht hinter dicken Mauern ein, wie ihre Glaubensbrüder und -schwestern in den Klöstern. So fühlte ich mich als Gast immer sehr willkommen.

L. SCHILT, PFR.

¹Chiara Lubich: Ein Weg in Gemeinschaft, S. 20, 2003

Die Schönheit einer Kirche liegt nicht so sehr in ihrer Architektur, sondern darin, dass sie Gott beherbergt.

CHIARA LUBICH